

— **Leiden Sie unter Trugwahrnehmungen, Verwirrheitszuständen oder Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen?**

Bitte teilen Sie dies Ihrem Arzt mit. Einige Antidepressiva wirken sich hier ungünstig aus. Ihr Arzt wird das für Sie richtige Antidepressivum auswählen. Beachten Sie, dass die volle Wirkung von Antidepressiva meist erst nach mehreren Wochen einsetzt. Es ist wichtig, dass Sie konsequent und regelmäßig das Medikament einnehmen, obwohl Sie anfangs keine Wirkung spüren. Der gestörte Haushalt der Botenstoffe normalisiert sich langsam mit Hilfe des regelmäßig eingenommenen Antidepressivums. Besprechen Sie mit Ihrem Arzt, welche Wirkungen zu erwarten und welche Nebenwirkungen möglich sind.

Angstprobleme und ihre Behandlung

Angst kann sich bei der Parkinson-Krankheit in Form von Panikattacken äußern. Das sind plötzlich und unvorhersehbar auftretende schwere Angstzustände, die meist wenige Minuten andauern. Sie gehen oft mit körperlichen Beschwerden wie Atemnot, Schwindel und Herzrasen einher.

Anderer Patienten leiden unter länger andauernden Angstgefühlen, wobei dem Betroffenen manchmal gar nicht verständlich ist, wovor er sich eigentlich ängstigt. An erster Stelle in der Behandlung von Ängsten sollte das Gespräch mit dem Arzt, dem Partner und anderen Vertrauenspersonen stehen. Häufig stehen Angstgefühle im Zusammenhang mit Zuständen verminderter Beweglichkeit und lassen sich dann durch eine Anpassung der Parkinson-Medikamente bessern. Ist dies nicht der Fall, muss eine spezielle Therapie der Angst erfolgen, die Ihr Arzt mit Ihnen festlegen wird.

www.desitin.de



PRAXISSTEMPEL

5 DEPRESSION UND ANGST

bei Morbus Parkinson

Patienteninformation

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

das vorliegende Informationsblatt gibt Ihnen einen kurzen Überblick über das Thema „Depression und Angst bei Morbus Parkinson“, die im Rahmen der Parkinson-Krankheit auftreten können. Wir hoffen, dass diese Information zum besseren Verständnis der Behandlung beiträgt und für Sie als Patient oder Angehöriger hilfreich ist. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an Ihre(n) behandelnde(n) Ärztin/Arzt.

Wir wünschen Ihnen alles Gute,
Ihr DESITIN Team sowie

Priv.-Doz. Dr. med. G. Ebersbach
Chefarzt Parkinson-Klinik Beelitz-Heilstätten

E-Mail: ebersbach@parkinson-beelitz.de



Obenauf bei Parkinson

Im Zusammenhang mit der Parkinson-Krankheit kommt es bei vielen Betroffenen zu trauriger und niedergeschlagener Stimmung. Dieser Zustand kann mit einem Verlust von Interesse an der Umgebung, Antriebsmangel und Freudlosigkeit verbunden sein. Hält ein solches Stimmungstief über einen Zeitraum von mehreren Wochen an, spricht man von einer Depression. Ein weiteres häufiges Problem bei Parkinson sind Angstzustände, die allein oder gemeinsam mit einer Depression auftreten können. Depression und Ängste bei Morbus Parkinson können nicht nur eine seelische Reaktion auf die Folgen der Krankheit sein. Sie können auch direkt durch die krankheitsbedingten Veränderungen der Botenstoffe im Gehirn zustande kommen.

Depression und ihre Behandlung

Das Erkennen einer Depression bei einem Parkinson-Betroffenen ist nicht immer einfach, weil Mimik, Stimme und Gestik durch die Krankheit nicht mehr so ausdrucksstark sind. Oft fällt es dem Ehepartner, dem Arzt oder anderen Kontaktpersonen schwer, die Stimmung des Patienten richtig einzuschätzen.

Wichtige Fragen zur Klärung des Befindens sind unter anderem:

- Bereiten Ihnen angenehme Aktivitäten oder positive Ereignisse keine Freude mehr?
- Fühlen Sie sich verzweifelt und hoffnungslos?
- Haben Sie Ihren Schwung und Ihr Interesse verloren?
- Trauen Sie sich immer weniger zu und fühlen Sie sich wertlos?
- Leiden Sie unter Appetitlosigkeit und/oder Schlafstörungen bzw. Früherwachen?

Je mehr dieser Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, desto wahrscheinlicher ist das Vorliegen einer Depression.

Gemeinsam mit den Angehörigen und dem Arzt sollte zunächst festgestellt werden, ob sich die depressive Stimmung durch unterstützende Gespräche oder Veränderungen der Lebenssituation bessern lässt. In manchen Fällen kann auch eine Psychotherapie hilfreich sein, deren Kosten auf Antrag von der Krankenkasse übernommen werden können. Die Behandlung der Depression bei Morbus Parkinson mit Medikamenten zielt darauf ab, den gestörten Haushalt der Botenstoffe zu normalisieren. Damit das richtige Medikament ausgewählt werden kann, sollten folgende Fragen geklärt werden:

— Bestand die Depression schon vor oder zu Beginn der Parkinson-Krankheit?

Manchmal kann hierbei eine Behandlung mit Parkinson-Medikamenten die Depression bessern oder beseitigen.

— Ist die Stimmungslage abhängig von Wirkungsschwankungen der Parkinson-Medikamente?

Hier sollte zunächst versucht werden, durch eine verbesserte Einstellung der Parkinson-Medikamente eine gleichmäßige Wirkung zu erzielen.

— Besteht Müdigkeit am Tag oder Schlafstörungen?

Möglicherweise wird Ihr Arzt Ihnen ein Medikament gegen Depression, ein Antidepressivum, verschreiben. Unter den Antidepressiva gibt es Präparate, die schlaffördernd wirken, während andere zu vermehrter Wachheit führen. Außerdem kann durch Umstellung der Parkinson-Medikamente unter Umständen eine Besserung erreicht werden.